

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 3 (1910)
Heft: 10

Artikel: Monismus und Freidenkertum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaffen, die schöpferische Tätigkeit auf irgend einem Gebiete menschlicher Regsamkeit.

So wechseln in unserer Seele Empfindungen und Stimmungen von der höchsten Lust bis zum tiefsten Schmerz, von ruhiger Zufriedenheit bis zu wogender Erregung. Die Fähigkeit der Seele, sich solcher Empfindungen, Gefühle und Stimmungen bewußt zu werden, nennen wir eben Gefühl.

Gemüt, Verstand und Wille — dies sind die drei Ausgestaltungen unseres Geisteslebens und wer wollte die eine wichtiger nennen als die andere? Wirst der Verstand, den wir durch Erfahrung und Studium bereichern, Licht auf unseren Pfad, den wir mit bestem Willen verfolgen, so ist das Gemüt das innern Heim unseres Ichs, wo wir uns wohl oder weh, glücklich oder unglücklich fühlen.

Aber mit den erwähnten Regungen ist die Tiefe des menschlichen Gemütes noch nicht erschöpft. Unser körperliches und seelisches Wohlbefinden, unsere Arbeit im Berufe oder in freier Betätigung, unsere geselligen oder ästhetischen Vergnügungen, unser stützendes Urteil über alles, was wir sehen, miterleben oder lesen — das alles beschäftigt und beeinflusst unser Gemüt. Allein noch gibt es eine hochwichtige Quelle von Vorstellungen, die unsere Einbildungskraft, unser Gemüt mit Macht erregen.

Es handelt sich da um ein beinahe umeinanderhöchstes Gebiet von Fragen: um mein Gesundbleiben oder Krankwerden, um meine Existenz; ob ich morgen zu essen, zu wohnen, mich zu kleiden habe. Ob ich meine Stellung verbessern oder meinen Verdienst verlieren werde. Ob ich die Geliebte wiedersehen werde oder ob sie einen andern erwählt. Ob ich in der Lotterie den ersten Treffer oder eine Riete ziehen werde. Ob ein von mir verfasstes Buch Anklang findet, Erfolg haben wird oder nicht. Ob ich recht gehandelt oder mich verfehlt habe. Wie meine Vergangenheit sich vor mir erhebt; frudiger Erinnerungen voll oder als reuevollende Anklage. Wie meine Zukunft sich gestalten wird. Wie lange ich leben werde. Wie mein Tod sein wird. Ob ich aus gedrückter Lage, aus bedrängten Verhältnissen einen glücklichen Ausweg finden werde. Ob mein Leiden, meine Krankheit noch lange dauern wird. Wie es meinem in der Ferne weilenenden Kinde ergeht. Welche Fortschritte die Menschheit machen wird. Ob die Welt wirklich einen Zweck hat oder ob die Natur in einem blinden Umchwung begriffen ist, wo jedes Gebiete sich bloß eines tötet oder längern. Dagegen erfreut, um dann im Strome unterzugehen. Ob der Mensch eine "Bestimmung" hat außer denjenigen, die er sich selbst oder welche die menschliche Gesellschaft oder der Zufall ihm gibt. Ob die Wissenschaft je die letzten Rätsel des Daseins enthüllen wird. Wie bald der Egoismus und Uebermut der preußischen Junker und die Rücksichtlosigkeit der russischen Machthaber ein verdientes Ende nehmen werden. Ob ewig der Wahns herrschen oder ob das Licht der Erkenntnis durchdringen und das wahre Gute auf den Thron der Menschheit erhoben werden wird. Und so weiter.

Für denjenigen, der noch in der herrschenden Irrlehre gefangen ist, daß die „Seele“ ein vom Körper getrenntes Dasein zu führen vermöge, ergeben sich hier auch die Fragen: Entstehen Vorscheinung mein Dasein? Wird ein Gott meine Taten richten? Werde ich im „Jenseits“ die Qualen der Höhle erdulden oder die Freuden der ewigen Seligkeit genießen?

Diesen „übernatürlichen“ Glauben nennt man „Religion“ und das Gemüt, das solchen Fragen nachhängt, nennt man „religiöses“ Gemüt.

Für den Freidenker aber gibt es keine übernatürlichen Fragen. Der Freidenker ist der vollendeten Überzeugung, daß die Erscheinungen, die man seelische oder geistige nennt, rein natürlich sind, daß sie auf Gehirnstrahlungen beruhen, welche die Wissenschaft derselben ebenso gut wie erklären können, wie sie heute andere elektrische Vorgänge erklärt; daß die „Seele“ nur eine Funktion des lebenden Organismus ist und mit dem Leben erlischt; daß es demzufolge keiner außerhalb eines stofflichen Körpers existierenden „Geist“ gibt, heißt er nun wie immer er wolle: unsterbliche Seele, Engel, Teufel oder Gott. Alle die „Wesen“ existieren lediglich in der menschlichen Phantasie.

Da nur etwas das, was man übernatürlich nennt, nur eingeblendet ist, so ist auch das sogenannte religiöse Gemüth nur etwas ganz Natürliche. Von einem religiösen Gemüthe kann man nur in dem ursprünglichen Sinne des Wortes (religare = verbinden) sprechen, insoffern es sich dabei um die Beziehungen handelt, welche den Einzelnen mit dem Ganzen, mit der Menschheit, der Natur, dem Weltall verbinden. In Wahrheit aber ist das religiöse Gemüth nichts anderes, als das von der Phantasie, von den persönlichen und allgemeinen Daseinsträumen, von den Schicksals- und Weltanschauungsfragen bewogene Gemüth.

Damit fällt auch der allerdings vielfach wohlgemeinte, aber dann auf Selbsttäuschung beruhende fromme Trug dahin, welchen die Wahngäste mit den „religiösen“ Gefühlen und dem „religiösen“ Gemüte treiben, als ob das menschliche Herz bloß in übernatürlichen Wahnvorstellungen sichtbar sei.

liden Halt, Trost und Frieden finden können.
Ich halte die hier angekündigte Gemütsfrage für eine K e r n f r a g e des Freidenkerthums, soweit es sich nicht um äußere Organisation, sondern um innere Ausgestaltung und Vertiefung derselben handelt, und ich würde es sehr begrüßen, wenn berufene Federn sich herbeileihen, um in gelegentlichen Artikeln in unserem Organ darzulegen, wie die höchsten stiftlichen Fragen, die tiefsten Herzens- und Gemütsfragen: Pflicht, Schuld, Trost, Herzensglück, sich in vollkommenen natürlich-menschlicher Weise befriedigend lösen lassen, ohne Zuhilfenahme von imaginären Vorstellungen, die nur einmal mit dem wissenschaftlichen Denken durchaus unvereinbar sind. S. Et C.

Unfehlbarkeit des Papstes göttliches Dogma sei. Zwar entfand damals eine religiöse Opposition gegen diese — vom religiösen Standpunkt aus betrachtet — Gotteslästerung. Die Gründer des Ultrakatholizismus sahen in diesem Dogma einen schweren Schlag gegen den Katholizismus als geistige Macht und die feiherige gesellschaftliche Entwicklung hat ihnen Recht gegeben. Die Reformation hatte der römischen Kirche einen schweren Schlag verliehen, von dem sie sich lange nicht zu erholen schien. Wer da meint, die Reformation sei eine freiere Auffassung des Urchristentums, der verkennt das Wesen Luthers oder Calvins, die Reformation ware eine historisch notwendige Transformation des Katholizismus. Ohne die Verinnerlichung des Christentums durch die Reformation wäre das Christentum in Europa durch die Kultur der Renaissance schon im 16. Jahrhundert verschwunden. Darauf dass die Reformation

Jaahrhunderts verschwunden. Dadurch, daß die Reformation das Christentum verinnerlichten und ihm seinen weltlichen Charakter nahmen, konnten sie es erhalten. Die römische Kirche hat diese Entwicklung aus Gründen der Selbstbehauptung mitgemacht. Das Konzil zu Trenti mit seiner Revision der Dogmatik hat den Katholizismus daran gefestigt, daß er sogar den Stürmen der großen Revolution und ihren nichtfranzösischen Nachklängen widerstand, wäre der Katholizismus nach der Reformation weiterhin eine derartige Religion weltlicher Neuerlichkeiten geblieben, wie er es im Mittelalter war, so wäre das nichtchristliche Europa entchristlicht worden. Die moderne Wissenschaft, die im Humanismus ihren historischen Ausgang gefunden, die moderne kapitalistische Weltwirtschaft, die aus dem Kapitalismus der Metropole New York

wirtschaft, die von dem Aufschwung des Weltmarktes zur Zeit der Reformation ihren Ausgang genommen, sie beide können sich nur mit einer Religion vertragen, die nur das Innenleben des Menschen mit Besitztag belegt. Die Reformatoren haben dies ein und gründeten ihre Konfession im Sinne einer Trennung von Innenleben und weltlichen Angelegenheiten und so gelang es ihnen, das Schifflein ihrer Dogmatik durch die Stürme der Neuzeit zu steuern, mit dem Fels der modernen Naturwissenschaft, an dem sie zerstören müssen, haben die guten Leute nicht gerechnet, wie konnten sie das auch vor 400 Jahren ahnen. Der Katholizismus verwandelte sich durch die Veränderung, die er auf dem Konzil zu Trent erlitt, gleichfalls in eine mehr oder weniger moderne Religion, die sich auch unter den veränderten Verhältnissen erhalten konnte.

Es kam im 19. Jahrhundert und mit ihm ein weiterer Fortschritt im Geiste der Menschheit. Während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts ergriß der Fortschritt fast nur

Der Monismus befriedigt das Gemüt durch das Bewußtsein der Einheit mit dem Allgeif; er erweckt die Gefühl der Erfahrung vor allem Leben und gibt im Bewußtsein der Wesenseinheit eine Grundlage des Wohlwollens und der Sittlichkeit. Der Monismus verlangt die Erfolgung der Moral aus Erkenntnis ihrer Notwendigkeit für die Erhaltung und Vererbung des Einzelnen und der Menschheit; er anerkennt Bernunft und Lustgeld als Grundlagen der Lebenskunst, er erklärt die Menschenliebe als die wahre Gottesliebe, setzt Menschen Dienst Gottesdienst und lehrt, das Gute um des Guten willen zu tun, wie schon Lessing gelehrt hat. Die Antriebe zum Guten findet er in der Menschennatur selber: Im Glückseligkeitstrieb, in der Erkenntnis vom Nutzen des Guten und der Tugenden, in der Selbstliebe und in der Erkenntnis der Einheit. — Die sittlichen Grundsätze des Christentums anerkennt er und verbirgt nur die Dogmen der Kirche vom 4. bis 19. Jahrhundert

das soziale und das wirtschaftliche Leben, während das Innenleben des Menschen noch ganz in kirchlichen Banden lag. Nun wurde es anders, auch das Innenleben des Menschen wurde durch die moderne Naturmenschheit weltlich und damit den Fesseln der Kirche entzogen. Was waren nun die Kirchen? Die protestantischen Staatskirchen lösterten die Schranken der Orthodoxie, so daß man ihnen aus Passibilität, aus Gutmäßigkeit und wohl auch aus Mode treu blieb. Der Katholizismus dagegen vermag eine herartige Entkirchlichung des Lebens nicht zu er dulden. Der Rückzug vor der weltlichen zur geistigen Macht zur Zeit der Reformation war ihm so schwer gewesen, aber der Verzicht auf die weltliche Macht war noch eher möglich, als der Verzicht von A. bis 15. Jahrhundert.

Durch den Wegfall aller dieser Frittimter entsteht dann eine **Die seitige Religion**, welche den **Leben** weit aller Tugenden lehrt. Auf den Kampf gegen die Nebel dieses Lebens, gegen Unwissenheit, Armut, Krankheit, Genußsucht, Herrschaftsucht, Schluß, Krieg und auf die Bereitung des Lebens ist dann alle Tätigkeit der Menschheit gerichtet, so daß zu hoffen ist, daß das Reich der Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit kommt. Durch die **Die seitige Religion** fällt die Priesterherrschaft weg und der konfessionelle Haß und die Religionskriege werden verunmöglicht, und zwischen Wissenschaft und Religion wird der Friede ehr.

Un die Stelle des Theismus tritt der Pantheismus, die Lehre von der Einheit von Gott und Welt und der Glaube an den immanuellen Gott*).

Goeth hat seinen Glauben an die „Gott-Natur“ in folgenden Worten ausgesprochen:

verkündet. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Katholiken sah darin den Selbstmord des Katholizismus als Macht im modernen Leben und verließ diese Kirche. Döllinger, der „erlausige Pfaff“, wie ihn seine ge- scholten, war der Führer der theologischen Opponenten gegen die Aufstellung des Dogmas, und was er und die ihm nahestehenden Theologen damals warnend sagten, die seitliche Entwicklung der Kirche hat es bestätigt. Scheinbar auf bestimmte Erscheinungen beschränkt, ist für das naive Empfinden der gläubigen Masse die Unschärbarkeit zu den nächsten, alle Handlungen und Worte des Papstes begleitenden Eigenschaft geworden. Und dieser Wahn wird von den Verfechtern der ultramontanen Politik eifrig genährt. „Was war‘ ein Gott, der nur von außen rief, im Kreis das All am Finger laufen ließ? Und was ist die Welt im Innern zu bewegen, Natur in sich, sich in Natur zu hegen, auf daß, was in ihm lebt und webt und ist, die seine Kraft, seine innen Geist vermißt?“ —

den Verfehlern der ultramontanen Politik erfolglos genahrt. Die Unterwerfung unter die Gebote der Kurie in allen Angelegenheiten, auch den weltlichen, ja gerade den weltlichen, diese Wiederbelebung der mittelalterlichen Machtansprüche Roms in allerorten zur eigentlichen und lebenswürdigen Lehre des Meritälismus geworden. Es gibt innerhalb der Kirche keinen anderen Willen als den der Kurie, deren Befehle, Decrete, Entchlebungen die päpstliche Unterschrift tragen. Die Bischöfe und die ihnen unterstellten Priester sind völlig zum bureauratisch-unterwürfigen Werkzeug der Kurie geworden, im kleinesten bestimmt und gelenkt von den unzählbaren Dogmen des Ultramontanismus geprägt, und wenn man sie auf Motive stützt, die mit den wissenschaftlichen Welterkenntnis nicht im Widerspruch stehen.

Die Dogmen der Kirche stammen nicht aus bösem Willen. Sie sind zu betrachten als Kompromisse des kämpfenden Christentums der ersten Jahrhunderte gegenüber dem Heidentum. Aber jetzt, nachdem das Heidentum besiegt ist, ist es Zeit, die Dogmen der Kirche zu überprüfen und zu ändern, um sie den heutigen Bedürfnissen und Erfahrungen des Menschen anzupassen.

die Augen geöffnet, sie ist es gewesen, die die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich vorbereitet. Der Kirchenaustritt hunderter und tausender intelligenter Menschen in allen Kulturländern hat im Anschluß an diese Verbindung stattgefunden. Wenn wir also des Jubiläumsfestes gedenken, so gescheht dies mit frohem Mut und mit der stolzen Übersicht eines Sieges des freien Gedankens über römische Geistesherrenschaft.

Der römische Geistesnachthalt. L. W.

und *Gr*

Von Fr. Wöh.
Motto: Außer dir Mohrheit kein Heil.
serer Selbständigkeit und dem Fortschritt der Gemeinschaft.
Die Selbstbeherrschung hemmt uns von vielen Fehlern.

Ein Jubiläum der Unfehlbarkeit

Bierzig Jahre sind es her, seit in der Peterskirche zu Rom der Beschluß des vatikanischen Konzils veröffentlicht wurde. Mit großer Feierlichkeit wurde verkündet, daß die

*) Vergleiche das Werk von Drews: „Religion als Selbstbewußtheit Gottes“. Jena, Dieterichs.

llichkeit. Die Ehrfurcht bewahrt vor Sünden. Die Selbstliebe treibt zur Selbstföhl. Das Mitgefühl verbindet uns mit allen Menschen. Das Pflichtgefühl abdet das Leben. Die Güte gewinnt die Herzen der Menschen. Die Gerechtigkeit ist das Band der Gesellschaft. Die Wahrhaftigkeit schafft Vertrauen, Freiheit und Toleranz fördern die Freiheit und die Tugend ist uns ein fester Banger.

So haben alle Tugenden ihre hohen Werke für das Leben, sind notwendig zu unserm Glück, und darum werden sie von der Vernunft empfohlen und von der Liebe zu uns und der Menschheit befolgt. Der Freidenker hält

tägliche Einkehr in das Heiligtum seiner Unerschöpflichkeit. Er wird sein eigener Seeloträger, erzieht sich sein beßeres Selbst, sein sittliches Bewußtsein und Selbstbewußtsein, seine sittliche Gesinnung, die Göttlichkeit in sich. In der Jugend erblickt er die Lebenskunst. Die Liebe zur Wahrheit und zur Tugend ist ihm die höchste Liebe. Tugend und Vollkommenheit sind seine Lebensideale. Die Harmonie mit der Weltordnung, mit der Menschheit und mit seinem Gewissen ist seine Religion. Gutes tun ist seine Religion. Feuerbach sagt: "Die Ethik ist das Lösungswort der fortschreitenden Menschheit." Darum macht sich

der Freidenker mit der Literatur der Ethik bekannt. Die in östliche Ethik wird ihm zur sichersten Grundlage seiner Selbsterziehung.**

**) Das Buchlein "Theologie und Ethik" von Fr. W. B. Verlag von Pictor's Witwe & Sohn, Wien, enthält mehr hierüber.

Herr K. Siebert, Maurerpolier, früher in St. Gallen, wird ersucht seine Adresse dem Präsidenten des Freidenkerverein St. Gallen mitzuteilen.

Berantwortlich: Redaktionskommission des D. S. R. B. Druck von Conzett & Cie, Zürich 3, Gartenhofstrasse 10.

Lebt Jesus? lautet das Thema über das am Und in welchem Sinne?

6. Oktober in Bern ::
7. " " Zürich
8. " " Luzern
10. " eventl. " St. Gallen

Wir ersuchen unsere Gesinnungsfreunde durch eine rege Agitation für einen Massenbesuch dieser lehrreichen Vorträge besorgt zu sein. Eintrittskarten im Vorverkauf sind bei den Präsidenten der betreffenden Sektionen zu beziehen. ... Im weiteren verweisen wir auf die Plakate und Tagesblätter in den betreffenden Orten.

Freidenker-Verein Zürich

Donnerstag den 13. Oktober
als einjähriger Erinnerungstag an die Ermordung Ferrers
Monatsversammlung mit Vortrag
Beginn 8¹/₂ Uhr. — Wir ersuchen um zahlreiches
Erscheinen. Der Vortrag ist
Schwetzingen laden wir unsere Gesinnungsfreunde zu
dem am 7. Oktober in der "Stadttheater" stattfindenden
öffentlichen Vortrag von Prof. Dr. A. Drews höflich.

SCHNEIDER

Anfertigung von Anzügen,
Aenderung u. Ausbesserung

empfiehlt sich bestens 13

PH. LEHN, ZÜRICH I

Froschaustrasse 30 ■ Ecke Brunngasse

Alkoholfreies — Restaurant

Josephstr. 52, Zürich III.

Täglich grosse Auswahl
in frischen Gemüsen und
Mehlprodukten.

Stets frisches Kaffegebäck.

Mittag- u. Abendessen
nach der Karte à 70 Cts.

Alkoholfreies Milch- und Waudöner-Weiss.

Geöffnet von morgens 5 Uhr
bis abends 9¹/₂ Uhr.

Den tit. Mitgliedern des F. V.
bestens empfohlen.

Es empfiehlt sich höflichst

Joh. Steiger.



Leicht füllbar auf jeder Schmelze mit CASTOLIN
FEST wie gesunder Guss. KOSTET nur 1-3 cts. p. cm²

Allein fabrikant: WASSERMANN & CO LAUSANNE

Restaurant

WALHALLA

Zürich III. Telefon 986

Ecke Limmatstrasse und Sihlquai
Kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit

Bier aus der Aktienbrauerei

Feine Land- u. Glasflaschenweine

Gesellschaftszimmer zur Verfügung

Es empfiehlt sich höflichst

Familie Schmoker.

Restaurant zur

Werdburg

Ecke Werdstr. - Stauferstrasse

Schöne grosse Lokalitäten
für Versammlungen und Anlässe.

Spezialität in Flaschen-Weinen,
selbstgekelterte Landweine.

PRIMA BIER

Anerkannt gute Küche.

Telephone 2585. Adressbuch.

Direkte Tramverbindung
vom Hauptbahnhof Nr. 3, 5, 8.

Es empfiehlt sich bestens

K. Heller-Egli.



macht die Wäsche
am schönsten

Axelrod's Kefirbacillin

Zur Selbstbereitung von Kefir. Überall da anzuwenden,
wo es gilt, die gesunkene Ernährung eines geschwächten
Organismus zu heben. Leicht verdauliche Nahrungs-
und Kräutigsmittel.

Erhältlich in Apotheken.

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ZÜRICH III

Abzahlung

bei kleiner Anzahlung
und geringer Abzahlung 3

Herren- und Damen-Konfektion

Möbel- und Polsterwaren

Manufakturwaren, Kleiderstoffe

E. Dreyfuss

Zürich

Waren-Kredit-Haus

Bahnhofstrasse 98 — I. Stock

Verkauf nach auswärts

Ausweis-Schriften-Empfangsch.

Über die ganze Schweiz

erfreut sich der Verkauf unserer beliebten Marken

verkaufen Sie bitte Preisliste



DOSENBACH
GRÖSSTES SCHUHHALIS DER SCHWEIZ
ZÜRICH Gesetzl. geschützt AM RENNWEGL

Prof. Dr. A. Drews

aus Karlsruhe, in öffentl. Ver-
sammlungen referieren wird.

Joh. Emil Naef, W. A. Hergt's Nachf.

54 Bahnhofstrasse Zürich Bahnhofstrasse 54

Spezialgeschäft der Kautschukbranche

hält stets größtes Lager und empfiehlt
Gummi-Bettineinlagen-Stoffe, Schwamm-Taschen,
Bade-Hauben, Gummi-Schwämme,
Artikel der hygienischen Branche

Bayerische Bier- und Speisehalle

zum „Münchener Kindl“

Ecke Lang- u. Militärstrasse Telefon 360

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit

Mittag- und Abendessen à 70 Cts. und Fr. 1.20

Feine Land- und Flaschenweine

Jeden Donnerstag von abends 8 Uhr an Konzert

oder Variété-Vorstellung

Vereinslokal zur gefl. Verfügung.

Speziell den Mitgliedern des Internationalen F.-V. bestens empfohlen.

Es empfiehlt sich höflichst J. Amann.

Fr. Wurmtödter

Schuhmacher

Zürich II Bleicherweg 14 (im Hof)

Prompte Erstklassiger Schuhwaren

nach Mass 15

Geschmackvolle Reparaturen

Spezialität: Touristen-Beschuhung (Orthopä. Arbeiten)

Den Mitgliedern des D. S. F. B. bestens empfohlen

Restaurant Feldhof

Ecke Birmensdorferstrasse-Webergasse

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit, reelle Weine,

Hürlmann-Bier. — Den Mitgliedern des F. D. V. bestens empfohlen.

Es empfiehlt sich bestens J. Vetter-Maier.



Hansa-Hof

Spezialhaus für

Damen-Kleiderstoffe

Damen-Konfektion ::

Weisswaren ■ Baumwollstoffe

■ Zivile Preise

Max Wirz

3 Sihlhofstrasse 3

Zürich

= Den Mitgliedern des F. V. bestens empfohlen. =



19